

Jugendheim Aarburg

Jahrbuch 2016 / 2017



Amt für Justizvollzug

**Departement
Volkswirtschaft und Inneres**

Herausgeber

Jugendheim Aarburg, Schlossrain 1, 4663 Aarburg

Telefon 062 787 01 01 , Fax 062 787 01 00

www.ag.ch/jugendheim, jugendheim@ag.ch

Copyright

© 2018 Kanton Aargau

Bericht des Direktors: Der Wandel als Konstante

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Jahre 2016–2017. Auch während der vergangenen zwei Jahre präsentierte sich das Jugendheim Aarburg als Institution, die sich im Wandel befindet. Der interne Strategieprozess, über den im letzten Jahrbuch berichtet wurde, konnte im Frühjahr 2016 abgeschlossen werden. Nach zwei Zwischenberichten konnte in einem Abschlussbericht eine Reihe möglicher Entwicklungsschritte skizziert werden. Dem waren intensive Arbeiten der eingesetzten Steuergruppe (Mitglieder des Leitungsteams waren Hans Peter Neuenschwander, Jakob Jahn, Darius Scheuzger und Dominic Bodmer, die Leiterin der internen Therapie, Monica Imhof, der Leiter der Schreinerei, Dominik Bättig, und der Gruppenleiter Heinz-Günther Sussdorf) sowie weitere Vertiefungen in Zusammenarbeit mit der Leitung des Amts für Justizvollzug vorausgegangen. Nach dem Abschluss der Vorarbeiten dem I den Strategiebericht gutgeheissen hatte, machte sich das Jugendheim an die konzeptionelle Umgestaltung beziehungsweise an die Umsetzung im Sinne dieses internen Berichts.

Zwei sicherheitsrelevante Vorfälle im November und Dezember 2016 gaben intern Anlass zu weiteren Fragen bezüglich der Bereiche Sicherheit und Konzept. Im Sommer 2017 folgte schliesslich eine grossrätliche Interpellation, die verschiedene Themen und entsprechende Fragestellungen zum Inhalt hatte. So etwa, ob es das Jugendheim Aarburg überhaupt noch brauche, weshalb die stationären Kosten so hoch seien, ob die im Jugendheim Aarburg untergebrachten Jugendlichen nicht auch anderswo platziert werden könnten und ob die Festungsanlage Aarburg nicht einem anderen, für die Allgemeinheit besser nutzbaren Zweck zugeführt oder sogar an Private verkauft werden könnte. Ein Teil dieser Fragen hatte sich die interne Strategiegruppe auch bereits gestellt und beantwortet. Mittels einer externen Evaluation, die 2018–2019 durchgeführt wird, wird nun eine umfassende Auslegeordnung erstellt werden. Der Schlussbericht wird Mitte 2019 vorliegen.

Ich erlaube mir, die beiden Ereignisse von Ende 2016 nochmals kurz zu erwähnen. Im ersten Fall nutzten drei Jugendliche der geschlossenen Wohngruppe GWG einen medizinischen Notfall zur Flucht. Im Lauf eines Sonntagabends hatte der uniformierte Sicherheitsmitarbeiter eine Kreislaufschwäche erlitten und musste notfallmässig hospitalisiert werden. Aufgrund des bisher guten Verlaufs in der Gruppe entschieden die zwei anwesenden Betreuungspersonen, den Abenddienst alleine zu beenden. Die drei Jugendlichen nutzten diesen Betreuungsgengpass, überwältigten die zwei Mitarbeitenden unter Anwendung von erheblicher Gewalt, sperrten sie in eine Toilette ein und verlangten von den übrigen fünf anwesenden Jugendlichen, sich in ein

Zimmer zurückzuziehen. Anschliessend bereiteten sie ihre Flucht minutiös vor. Die nicht involvierten Jugendlichen wollten den Mitarbeitenden helfen; sie schlichen unbemerkt zur Toilettentür und lösten auf Empfehlung der Sozialpädagogen den Feueralarm aus. Eine Sozialpädagogin einer anderen Wohngruppe traf als Erste auf der GWG ein. Sie wurde ebenfalls überwältigt und gewaltsam genötigt, mit den Tätern aus der Gruppe zu flüchten, die biometrische Zutrittskontrolle zu öffnen und ihnen dadurch die Flucht zu ermöglichen. Der Haupttäter kehrte nach drei Tagen freiwillig zurück, ein zweiter stellte sich ebenfalls, und der dritte wurde nach einer Woche von der Polizei aufgegriffen. Die Mitarbeitenden mussten sich in Spitalpflege begeben, konnten aber nach neun Tagen die Arbeit bereits wieder aufnehmen.

Der zweite Vorfall ereignete sich kurz vor Weihnachten 2016. Zwei Jugendliche in der halboffenen Trainingsgruppe hatten offenbar Alkohol in die Wohngruppe schmuggeln können. An einem Samstagnachmittag konsumierten sie den Alkohol in ihrem Zimmer. Die anwesenden Betreuungspersonen stellten fest, dass die beiden alkoholisiert waren. Sie verfügten deshalb einen Rückzug aufs Zimmer und liessen sie nicht zum Gruppenausgang ins Kino mitkommen. Das erboste die beiden dermassen, dass sie massiv randalierten, aus dem Gebäude in den internen offenen Bereich ausbrachen und schliesslich auf die Steildächer kletterten. Ein Grossaufgebot der Polizei konnte sie nicht zur Vernunft bringen. Der anwesende Erziehungsleiter konnte in Absprache mit dem leitenden Polizeioffizier der KAPO Aargau den Rückzug der Polizeikräfte bewirken. Die Jugendlichen stiegen leicht verletzt von den Dächern herunter und wollten sich in Spitalpflege begeben. Das wurde ihnen gewährt, um Schlimmeres zu verhindern. Nach der ärztlichen Versorgung im Kantonsspital Olten wurden sie verhaftet und in Gewahrsam genommen.

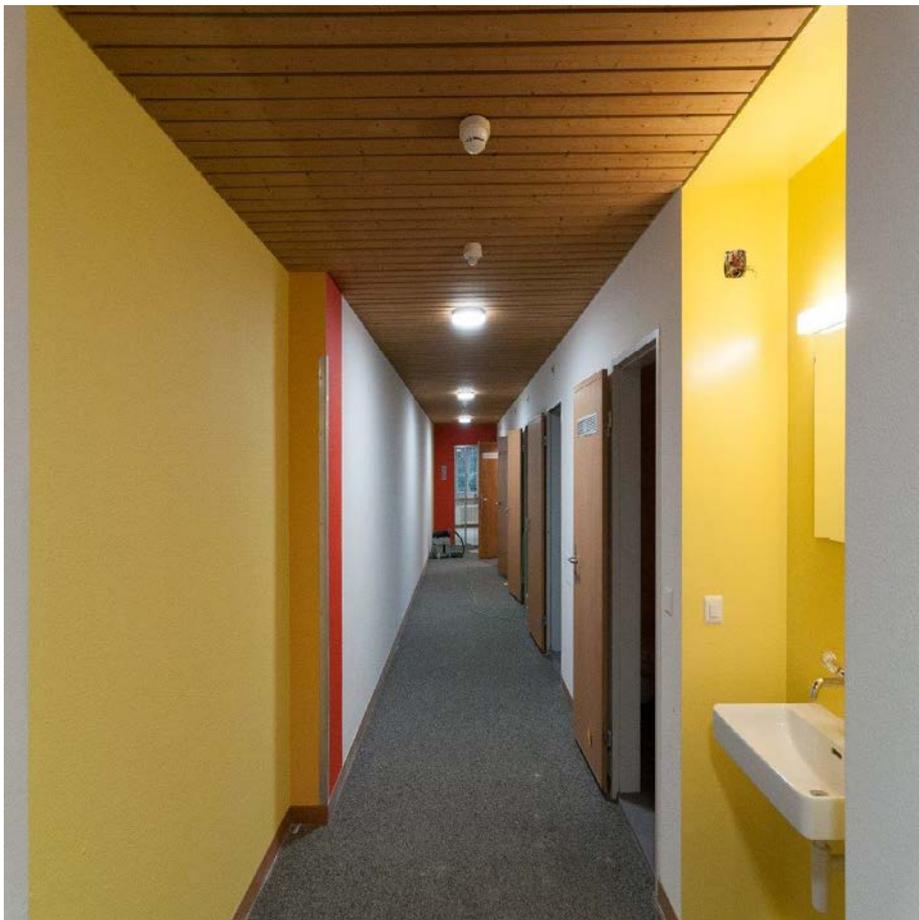
Der erste Fall zeigt auf, dass die baulichen Gegebenheiten der geschlossenen Wohngruppe für die geschlossene Unterbringung nicht mehr weiter optimiert werden können. Die Sicherheit der Mitarbeitenden kann aber insbesondere durch eine hohe Betreuungsdichte (während des Tages durchgehend drei Personen anwesend) gewährleistet werden. Fehlt ein Mitarbeiter, kann es für die Anwesenden bereits gefährlich werden.

Alkoholkonsum in offenen Wohngruppen wird behandelt wie Drogenkonsum und mit disziplinarischen Mitteln geahndet. Trotzdem kommt es in den offenen Gruppen vereinzelt vor, dass die Jugendlichen alkoholische Getränke hereinschmuggeln können, sei es nach der Arbeit, wo sie zwischengebukerte Ware mitnehmen, oder aber nach bewilligten regulären Öffnungen (in den Jahren 2016–2017 sind drei solche Fälle bekannt). Es ist aus verschiedenen Gründen – insbesondere aus Ressourcen Gründen – unmöglich, sie jedes Mal bei der Rückkehr auf die Gruppe

einer gründlichen Leibesvisitation zu unterziehen. Diese werden auf Verdacht hin angeordnet und müssen von zwei männlichen Betreuungspersonen durchgeführt werden. Der Intimbereich darf von den Sozialpädagogen zudem nicht kontrolliert werden. Aus erwähnten Gründen wird klar, dass es möglich ist, unerwünschte Dinge wie Alkohol in den halboffenen oder offenen Bereich zu schmuggeln. Bei der geschlossenen Wohngruppe ist die Kontrolle besser möglich. Aber selbst dort kann es ausnahmsweise vorkommen, dass Drogen (Cannabis) auf die Gruppe geschmuggelt werden, sei es durch Angehörige bei der Wahrnehmung des Besuchsrechts oder nach bewilligten Öffnungen durch Verstecken im Intimbereich, um die Kontrollen zu umgehen.

Ich möchte an dieser Stelle allen Mitarbeitenden, dem Leitungsteam und dem Amt für Justizvollzug herzlich danken für die sehr professionelle und treue Arbeit, die tatkräftige Unterstützung und die gute Zusammenarbeit. Ebenso danke ich auch allen einweisenden Behörden und externen Partnern für das ausgesprochene Vertrauen in unsere Arbeit und die gute Zusammenarbeit.

Aarburg, im Mai 2018 Der Direktor Hans Peter Neuenschwander



*Neu gestalteter Flur
im Gebäude der Wohngruppe Ravelin*



Dachsanierung Wohngruppe Ravelin mit Blick nach Süden

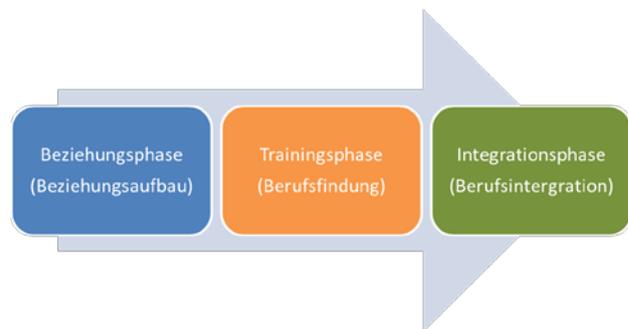
Von den drei Jugendlichen, welche im Jahr 2015 mit der Ausbildung begonnen haben, musste einer nach einem Quartal seine Ausbildung beenden. Ein weiterer Jugendlicher wechselte nach einem Jahr in die offizielle Grundbildung EBA. Der Dritte beendete den Kompaktlehrgang nach zwei Jahren mit einem individuellen Kompetenznachweis, der seine schulischen und berufspraktischen Kenntnisse ausweist. Im Sommer 2017 begann erneut ein Jugendlicher mit diesem internen Berufsbildungsangebot und aktuell sind es deren zwei. In dieser Hinsicht ist dieses neue niederschwellige Berufsbildungsangebot, das auf individuelle Kompetenzen aufbaut, ein Erfolgsmodell.

Umgestaltung Lern- und Orientierungswerkstatt LOW

In der Lern- und Orientierungswerkstatt des Jugendheims stehen Zeitressourcen zur Verfügung, die den Jugendlichen optimal unterstützen. So kann mit dem Jugendlichen nach dessen Eintritt eine tragfähige Beziehung zu seiner Arbeitsagogin oder seinem Arbeitsagogen aufgebaut werden. Dies hilft ihm, sich auf praktische Arbeiten einzulassen. Dazu gehören handwerkliche, lebensgestalterische sowie gesellschaftsbeteiligte Tätigkeiten. Wie eingangs erwähnt, ist die Zahl der Jugendlichen, die den Berufsfindungsprozess abgeschlossen sowie den Berufswunsch geklärt und somit die Berufsreife erreicht haben, tendenziell abnehmend.

Um den Berufsfindungsprozess individueller und beziehungsintensiver gestalten zu können, ist im vergangenen Jahr die Lern- und Orientierungswerkstatt umgestaltet, räumlich erweitert und personell ergänzt worden. Das Augenmerk der neu konzipierten Lern- und Orientierungswerkstatt richtet sich beim Jugendlichen neben dem aktuellen Massnahmenverlauf auf seine Schulbildung und seine beruflichen Vorkenntnisse. Weiter berücksichtigt es allfällige somatische oder psychiatrische Diagnosen. Zur Zielgruppe der LOW gehören Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren, die die obligatorische Schulpflicht zwar erfüllt haben, aber die Berufsreife noch nicht erlangt haben, oder an solche, die vorzeitig aus der Schule entlassen worden sind und intensive schulische Förderung benötigen. Konzeptionell ist die erweiterte Lern- und Orientierungswerkstatt LOW mit der Schreinerei zusammengeführt worden, zu der fünf Arbeitsagogen und ein Leiter LOW/Schreinerei gehören. Ein Arbeitsagoge hat die Aufgabe des internen Jobcoachs. Er stellt die Vernetzung mit den Wohngruppen, der Schule, der Therapie und den Betrieben sicher. Zudem kennt er die Bildungsprogramme jedes einzelnen Jugendlichen der LOW und begleitet sie bei Praktika und Schnupperwochen.

Während des gesamten Berufsfindungsprozesses durchlaufen die Jugendlichen die Beziehungs-, Trainings- und Integrationsphase idealerweise in zirka drei Monaten. Je nach Fortschritt können die einzelnen Phasen verkürzt oder ausgedehnt werden.



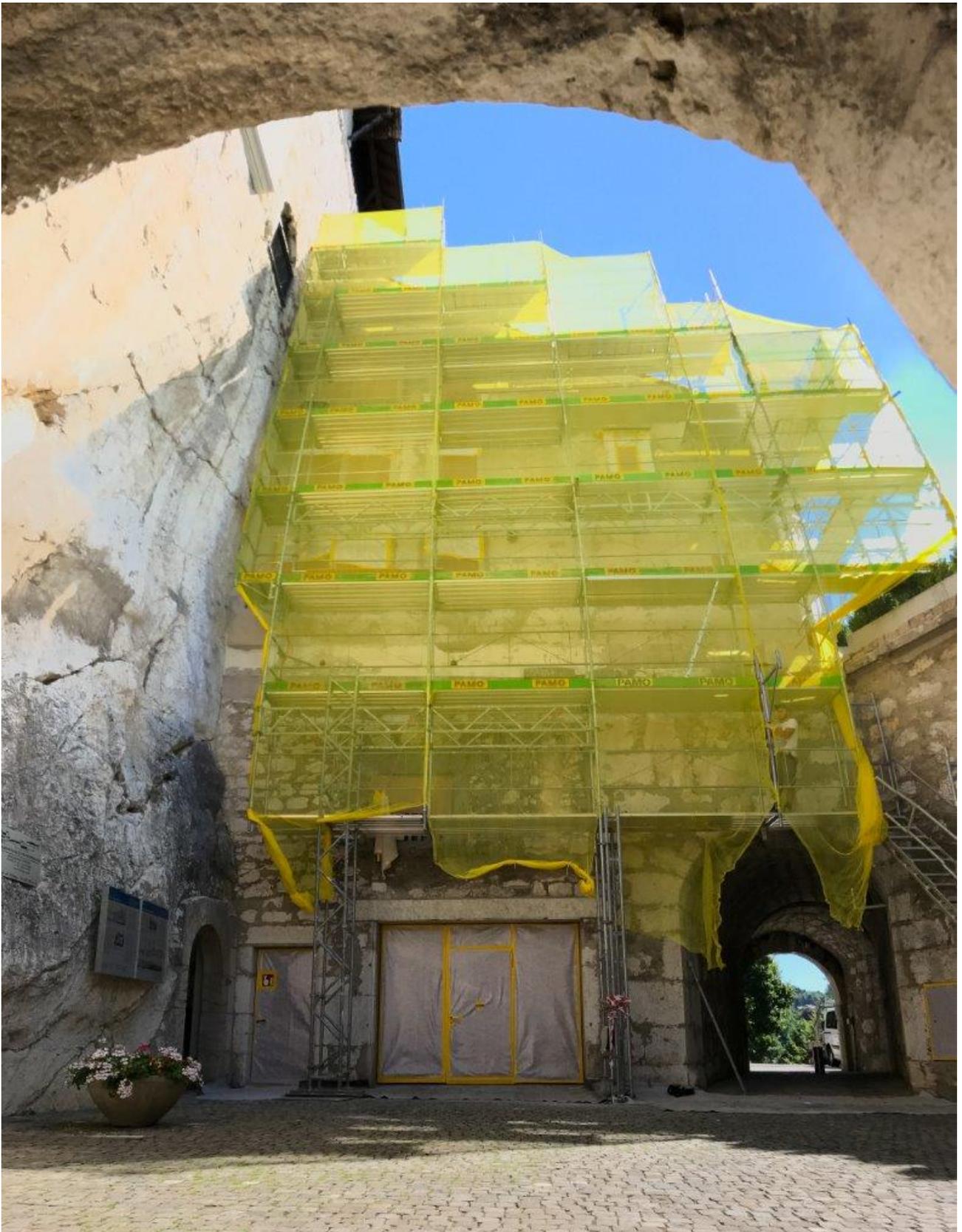
In der Beziehungsphase sind die Motivation, das Ankommen sowie die Fähigkeiten und Ressourcen zentrale Größen. Jeder Jugendliche wird zu Beginn in der Lern- und Orientierungswerkstatt in einer berufsnahen und realitätsbezogenen Tagesstruktur eingebettet. Dabei entwickelt er grundlegende berufliche und soziale Kompetenzen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Qualitätsbewusstsein, handwerkliches Geschick, Umgangsformen in der Arbeitswelt und den sorgsamem Umgang mit der Natur.

Ziel dieser Phase ist es, vonseiten der Arbeitsagogik mit dem Jugendlichen in Beziehung zu treten sowie seine beruflichen Vorstellungen und Ideen ernsthaft zu besprechen.

In der Trainingsphase steht das unmittelbare Entdecken von Tätigkeiten, Werkzeugen und Maschinen, Berufen, Orten und Beschäftigungen im Zentrum. Mitbestimmung als Motivationsgrundlage sowie das Verrichten von sinnstiftenden Tätigkeiten sind zentrale Aspekte. Die Verantwortlichen vermitteln die für die jeweiligen Berufsfelder typischen Grundfertigkeiten, indem sie die Jugendlichen durch geeignete Anleitung in produktive Arbeiten einbeziehen. Bei der Wahl des Arbeitsplatzes werden die aktuellen Wünsche des einzelnen Jugendlichen möglichst berücksichtigt. Regelmässige Reflexionsgespräche und Standortbestimmungen mit allen Beteiligten dienen den Jugendlichen als Orientierung. Sie sind ferner hilfreich für die jeweilige Planung der nächsten Schritte.

In der Integrationsphase werden konkrete Schritte in Richtung beruflicher Anschlusslösung intern oder extern unternommen. Begleitete Schnupperzeiten oder Praktika werden gemeinsam initiiert, begleitet und ausgewertet. Die Integrationsphase hat zum Ziel, dass Jugendliche einen Ausbildungs- oder Vorlehrplatz in einem internen oder externen Betrieb finden und diesen motiviert antreten können. Unsere bisherigen Erfahrungen mit der erweiterten LOW sind vielversprechend. Dieses neue Projekt konnten dank der wohlwollenden, flexiblen und engagierten Haltung der sechs direkt betroffenen Mitarbeitenden rasch und zielführend umgesetzt werden.

Darius Scheuzger, Ausbildungsleiter



Sanierung Westfassade Ravelin: Anbringen von mineralischem Putz

Pädagogik: Strafrechtliche und zivilrechtliche Klienten unter dem gleichen Dach

Die Jahre 2016 und 2017 stellten den sozialpädagogischen Bereich des Jugendheims vor Herausforderungen. Der Rückgang an strafrechtlichen Einweisungen und die steigende Zahl zivilrechtlicher Platzierungen verlangte im pädagogischen wie im interdisziplinären Bereich viel Flexibilität. Zivilrechtlich angeordnete Massnahmen waren meist von deutlich kürzerer Dauer als strafrechtliche, was eine individuellere Massnahmenplanung und -gestaltung erforderte. Zugleich erhöhte sich die Fluktuation auf den Wohngruppen, was Klienten wie auch Betreuungspersonen grösseren Belastungen aussetzte.

Der Spardruck bei den einweisenden Behörden machte sich auch im Jahr 2017 bemerkbar. Stationäre Platzierungen wurden zurückhaltender angeordnet, was es vielen Heimen in der Deutschschweiz schwer machte, ihre Plätze zu füllen. Eine Begleiterscheinung dieses Trends besteht darin, dass eine stationäre Platzierung erst dann verfügt wird, wenn alle anderen (ambulanten) Massnahmen gescheitert sind und die Probleme sich verschärft haben. Dies aufzufangen war und ist eine der grossen Herausforderungen, denen sich die Sozialpädagogik im Jugendheim Aarburg stellen muss.

Die Schliessung des Jugendheims Prêles führte dazu, dass mehr Westschweizer als zuvor im Jugendheim Aarburg angemeldet wurden. Auch machte sich bemerkbar, dass die geschlossenen Plätze des Jugendheims Prêles nicht mehr zur Verfügung standen. Entsprechend hoch war im Jahr 2017 die Nachfrage nach Plätzen in der geschlossenen Wohngruppe des Jugendheims Aarburg. Bauliche Massnahmen (Asbestsanierung) machten es im Sommer 2017 erforderlich, dass die Bewährungsgruppe Ravelin in das Gebäude der Aussenwohngruppe umzog. Eine gute Vorbereitung und sorgfältige pädagogische Begleitung der Jugendlichen machte diese Umplatzierung bis jetzt erfolgreich. Die Räumlichkeiten der Wohngruppe Ravelin wurden nach Abschluss der Sanierungsarbeiten von den Kooperativen Wohngruppen Frobürg (KWG) belegt, um die Renovierung von Räumlichkeiten in der KWG möglich zu machen. Aufgrund dieser baulichen Massnahmen war in der zweiten Jahreshälfte 2017 jeweils eine Wohngruppe des Jugendheims nicht bewohnbar, was dazu führte, dass die Sollzahlen für die Belegung nicht erreicht werden konnten, obwohl die bewohnbaren Gruppenhäuser des Jugendheims gut ausgelastet waren.

Dominic Bodmer, Erziehungsleiter

Unser Team (ohne Praktikanten)

53.1 Vollzeitstellen, zusätzlich 6 Ausbildungsplätze für Sozialpädagogen
73 Mitarbeitende inkl. PraktikantInnen und drei externe Berufslernende
Zahlen in Klammer: Eintritt bzw. Austritt
* = Teilzeit; ** = in Ausbildung

Leitungsteam

Hans Peter Neuenschwander, Direktor (88);
Jakob Jahn, Erziehungsleiter (02), Heimleiter-Stv., Darius Scheuzger, Ausbildungsleiter (12);
Dominic Bodmer, Erziehungsleiter-Stv. (04)

Dienste

Verwaltung und Buchhaltung: Iris Blum* (01),
Leitung, Jannice von Arx* (13); Yvonne Peter* (95), Alanah Berini, Berufslernende (15)
Vanessa Eickhoff, Berufslernende (17)
Hauswirtschaft: Brigitta Neuenschwander* (05),
Sahar El Kassis* (08), Patricia Jente*(16), Fatima Najah* (15),
Küche: Peter Müller (09), Peter Stuber*

Therapeutischer Dienst

Psychiaterin: Dr. Anja Nevely*(bis 17), Dr. Patrick Eisenring* (17), pdag Königsfelden;
PsychologInnen: Monica Imhof* (09); Torsten Ziesche*(14)

Lehrpersonen

Anna Böse* (15-17), Olga Frei *(17), Sarah Follier* (11); Hans-Peter Steiner*(17), Siegfried Vonmoos (13)

Sozialpädagogische Teams

Geschlossene Wohngruppe GWG

Daniel Kammerer*, Gruppenleiter (12), Lena Rindlisbacher* GL-Stv. (13), Dilaver Caynak* (13), Roland Del Fabro * (15-16),
Markus Fritschin*(17), Adrien Gautier* (14), Reto Kurmann*(17), Regula Näff *(16), David Hügi*(16), Simon Schenker**(14), David Senn**(16), Salomé Wiedmer*(15-17),

Schulabschluss- und

Berufsvorbereitungsgruppe SBG

Benedikt Davidsen, Gruppenleiter (11), Kränkel Mike* GL-Stv.(12), , Ruedi Bader* (12), Ingolf Eichinger* (12), Manuela Heinze* (04),

Gina Gasser**(12), Mike Kränkel*(12),
Lukas Weber*(05)

Koop. Wohngruppen Froburg KWG

Dominic Bodmer, Gruppenleiter (04), Andreas Stollhof*, GL-Stv., (14), Stefan Brandstetter* (99); Francesca Chiara*(13), Franca Dalchow (12-17), Andrea Haller* (14-17), Regula Hess** (12-16), Rebecca Keller*(17), Till Keller**(16), Franziska Kremer* (12), Dieter Marti**(15), Olli Majaniemi**(15-17), Dominik Righi**(17), Cihan Savci*(14), Hannes Senti*(14)

Bewährungsgruppe Ravelin BWG

Heinz-Günther Susdorf (02), Gruppenleiter,
Mark Turner* (07), GL-Stv., Seraina Caviezel*(15-17), Christian Glur*(13), Alina Zraggen*(16), Daniela Zöller**(17)

Aussenwohngruppe AWG

Daniel Elsener (92), Gruppenleiter; René Carlen (09-17)

Nachtbetreuung

Gabriela Nöthiger* (03)

Ausbildung / Betriebe

Atelier GWG: Ernst Bärtschi (91), Ueli Gnehm (15)

Lern- und Orientierungswerkstatt LOW: Daniel Leonarduzzi (09), Christoph Hauri*(07), Fabian Hofer**(17), Markus Stadler* (95)

Bauabteilung: Stefan Lüthi (09); Mario Bühler (14)

Gärtnerei: Ende 2013 geschlossen

Gartenbau

Christian Meier (17), Stefan Haus (14-17),
Markus Lieb (15),

Gebäudeunterhalt

Pascal Knubel (12), Roland v. Gunten (14)

Malerei

Frank Burri (16), Laura Keist (14-16), Michel Wolf (07-16), Rebecca Steiner (17)

Metallbau

Markus Senn (02); Alexander Waltisberg (14)

Schreinerei

Dominik Bättig (97); Thomas Läubli (09);

Heimstatistik

PW = Pädagogische Wohngruppen, GWG = Geschlossene Wohngruppe

SBG = Schulabschluss- und Berufsvorbereitungsgruppe

Anzahl Jugendliche Total (Stichtag 31. Dezember)	2017*	2017	2016	2015	2014			
	Pädagogisches Wohnen PW	21	21	19	26	29		
Geschlossene Wohngruppe GWG	8	8	6	8	8			
Schulabschlussgruppe SBG	7	7	8	7	7			
Belegungstage Total	12824	12824	13593	15159	15709			
Pädagogische Wohngruppen	7668	7668	8070	10155	10528			
Geschlossene Wohngruppe	2688	2688	2812	2804	2762			
Schulabschlussgruppe SBG	2468	2468	2711	2200	2419			
Belegung Gesamtheim	82.8%*	74.8%	79.0%	84.8%	87.8%			
Pädagogische Wohngruppen	76.0%*	67.8%	71.1%	84.3%	87.4%			
Geschlossene Wohngruppe	92.1%	92.1%	96.0%	96.0%	94.6%			
Schulabschlussgruppe SBG	84.5%	84.5%	92.6%	75.3%	82.8%			
Herkunft, einweisende Stellen	31.12.2017				31.12.2016			
	Heim	PW	GWG	SBG	Heim	PW	GWG	SBG
Aargauische Jugendliche	10	6	2	2	13	5	2	6
Ausserkantonale Jugendliche	26	15	6	5	20	14	4	2
Strafrechtlich Eingewiesene	19	14	5	0	16	13	3	0
Zivilrechtlich Eingewiesene	17	7	3	7	17	6	3	8
Schweizer	25	14	7	4	20	10	4	6
Ausländer	11	7	1	3	13	9	2	2

Im Jahr 2017* wurde die Wohngruppe Ravelin (Bewährungsgruppe) saniert. Es war eine einfache Sanierung der sanitären Räumlichkeiten (Baujahr 1986) geplant gewesen. Man entdeckte in einer Schadstoffuntersuchung in den Klebern der Plattenbeläge Asbest. Die Sanierung war deshalb umfangreicher, und die Gruppe musste für fünf Monate geschlossen werden. Rechnet man diese möglichen Tage ab, ist die Belegung des Jugendheims um rund 7 Prozentpunkte besser und beträgt rund 83 Prozent.



Wohngruppe Ravelin: Gestaltung der Duschwände in Aido-Technik

Rechnungsergebnisse gemäss Staatsbuchhaltung und gemäss IVSE-Vorgaben
(Querschnittsleistungen, kalkulatorische Mieten und Abgrenzungen mit einbezogen)

	2017		2016	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Rechnung Staatsbuchhaltung	9'032'000	9'702'000	9'439'000	10'212'000
Ertragsüberschuss gemäss Staatsbuchhaltung	670'000		773'000	
Einzelne Positionen				
Personalaufwand	7'257'000		7'476'000	
Sachaufwand	1'426'701		1'569'981	
Produktionsaufwand Gewerbe	348'299		393'019	
Kostgelderträge		7'009'730		7'514'576
Erträge der Gewerbebetriebe		875'311		949'812
Übrige Erträge		240'959		199'242
Betriebsbeitrag Bund		1'576'000		1'549'000
Querschnittleistungen, kalkulatorische Mieten, Abgrenzungen	670'000		773'000	

Kostgeldansätze seit 2013

	2017	2016	2015	2014	2013
Pädagogische Wohngruppen	516	516	516	490	460
Geschlossene Wohngruppe	710	710	710	690	620
Schulabschluss- und Berufsvorbereitungsgruppe	540	540	540	520	500

Kommentar zur Rechnung und Entwicklung der Tageskostenpauschalen

Seit 2015 haben wir die Tageskostpauschalen nicht anpassen müssen. Das Jahr 2017 schloss mit einem Fehlbetrag gegenüber dem Budget von rund CHF 130'000 ab. Die Kostgelderträge sind seit 2015 um rund eine Million zurückgegangen. Mit einer rigorosen Kostenkontrolle und entsprechenden Einsparungen sowohl im Sachaufwand als auch im Personalaufwand konnten die Ertragsrückgänge zum grössten Teil aufgefangen werden. Wir verzichteten deshalb auch für das Jahr 2018 auf eine Kostgelderhöhung.

Angesichts der im Bericht beschriebenen Unsicherheiten und den anstehenden konzeptionellen Veränderungen, welche wir aufgrund der Evaluation noch nicht ausführen können, dürfen wir mit den Abschlüssen 2016 und 2017 zufrieden sein. Die Nachfrage nach stationären Plätzen ist

zurückgegangen, nicht nur im Jugendheim Aarburg. Es scheint aber, dass sie tendenziell bereits wieder zunimmt – vor allem im geschlossenen Bereich.



Festung Aarburg aus der Vogelperspektive

Unsere Ausbildungsbetriebe und Ateliers empfehlen sich Ihnen für Ihre geschätzten Aufträge.

Werkstattgebäude Bahnhofstrasse 27 4663 Aarburg	Malerei Frank Burri	079 305 59 41 062 787 01 90	Fax 062 787 01 91 jha.malerei@ag.ch
	Metallbau Markus Senn	062 787 01 70 079 410 00 99	Fax 062 787 01 76 jha.schlosserei@ag.ch
	Schreinerei Dominik Bättig	062 787 01 71	Fax 062 787 01 77 jha.schreinerei@ag.ch
Gärtnerei Gishalde Postfach 64, 4663 Aarburg	Gartenbau Christian Meier	079 657 90 77 062 797 50 74	jha.gartenbau@ag.ch
Bauabteilung Postfach 64, 4663 Aarburg	Stefan Lüthi	079 375 91 81 062 791 39 57	jha.bauabteilung@ag.ch
Atelier der Geschlossenen Wohngruppe Postfach 64, 4663 Aarburg	Ernst Bärtschi	062 787 01 64	jha.ateliergwg@ag.ch
Lern- und Orientierungswerksatt LOW			

Ausleihe von Festzelten

Postfach 64, 4663 Aarburg

Daniel Leonarduzzi

079 631 94 85

062 787 01 74

jha.low@ag.ch